St. Jakobs Oel

—16—

gegen Neuralgie.

☞ Berichte über die Erfolge von St. Jakobs Oel, welche vor Jahren erzielt wurden und jetzt bestätigt werden.

Neuralgie und Lähmung geheilt.—Nov. 1880.
Springfield, Tenn.
Meine Frau litt 18 Monate an Neuralgie und Lähmung, kein Mittel wollte ihr helfen. Nachdem sie ungefähr eine Flasche St. Jakobs Oel aufgebraucht hatte konnte sie wieder gehen.
Jos. P. Murphy.

6 Jahre später. — Dauernd geheilt.
Springfield, Tenn., Oktober 17, 1886.
Meine Frau war gelähmt und konnte keinen Schritt gehen. Ehe sie eine Flasche St. Jakobs Oel aufgebraucht hatte war sie im Stande im Hause herumzugehen.—Jos. P. Murphy.

Hüftenleiden geheilt—November 1880.
Scott Depot, Putnam Co., W. Va.
Ehe ich anfing St. Jakobs Oel zu gebrauchen war ich bettlägerig in Folge von Hüftenschmerzen; jetzt bin ich im Stande mit Leichtigkeit im Zimmer herumzugehen.
Thomas Tormey.

6 Jahre später—Dauernd geheilt.
Scott Depot, Putnam Co., W. Va., 25 Okt., 1886.
Zwölf Tage war ich bettlägerig in Folge rheumatischer Schmerzen in der Hüfte. Nichts brachte mir Linderung bis ich eine Flasche St. Jakobs Oel anwandte. Nach einer dreimaligen Anwendung war ich geheilt.
Thos. Tormey.

Neuralgie und Rheumatismus geheilt.
Tower Hill, Appomator Co., Va., Nov., 1886.
Jahre lang hatte ich an Neuralgie und Rheumatismus gelitten. Tag und Nacht quälten mich acute Schmerzen. Ich versuchte St. Jakobs Oel und alle Schmerzen verschwanden.
Robert D. Kyle.

THE CHARLES A. VOGELER CO., Baltimore, Md.

Dr. August Koenig's
HAMBURGER BRUST THEE
gegen alle Krankheiten der
Brust, Lungen und der Kehle.
Nur in Original-Packeten. Preis, 25 Cents. In allen Apotheken zu haben.
THE CHARLES A. VOGELER CO., BALTIMORE, MD.

HOP OINTMENT

WHITENS the SKIN.
Cures and Removes Tan, Sunburn, Bee Stings, Mosquito and All Insect Bites, PIMPLES, BLOTCHES, Humors, Birth-marks, and every form of skin blemishes, positively cured on the most delicate skin without leaving a scar, by Hop Ointment.
Price 25cts., 50cts. and $1. At druggists or by mail.
The Hop Pill Man'f'g Co., New London, Conn.
Little Hop Pills for sick-headache, dyspepsia, biliousness and constipation have no equal. 25c.

☞ In allen Apotheken zu haben.

Eine kinderlose Ehe
ist selten eine glückliche. Wie und wodurch diesem Uebel in kurzer Zeit abgeholfen werden kann, zeigt der „Rettungs-Anker", 250 Seiten, mit naturgetreuen Bildern, welcher von dem alten deutschen Heil-Institut in New York herausgegeben wird, auf die klarste Weise. Junge Leute, die in den Stand der Ehe treten wollen, sollten den Spruch Schillers: „D'rum prüfe, wer sich ewig bindet", wohl beherzigen, und das vortreffliche Buch lesen, ehe sie den wichtigsten Schritt des Lebens thun! Wird für 25 Cents in Postmarken, in deutscher Sprache, sorgsam verpackt, frei versandt. Adresse: Deutsches Heil-Institut, 11 Clinton Place, New York, N. Y. In Indianapolis, Ind., beim Buchhändler G. Keyler, 29 Süd Delaware St.

Wenn Sie den besten, reinsten und stärksten
Essig!
Backpulver, (baking powder,)
Extracte, (flavoring extracts)
— und —
Gewürze,
Alles rein und unverfälscht haben wollen, dann fragen Sie nach
H. F. SOLLIDAY'S Waaren
und gebrauchen Sie keine andern.
96, 98 & 100 Süd Pennsylvania Str.
Indianapolis, Ind.
☞ Zweiggeschäft in Wichita, Kan

S. A. Johnston,
62 Ost Washington Str.
Empfiehlt seine große Auswahl in
M. & D. Steel Ranges
für Hotels und Private.
New Lyman Gasolin-Oefen
die besten der Welt.
Die vorzüglichen
Eis-Behälter
aus hartem Holz.
Argand Ranges u. Kochöfen
— und —
FEUER-HEERDE.

Anstreicher-Arbeiten
— namentlich —
Contrakte zum Anstreichen
— von —
Häusern
werden auf's Schönste ausgeführt von
CARL HOFMANN,
156 Madison Ave.
☞ Preise mäßig. Schöne und gute Arbeit wird garantirt.

Mozart-Halle!
Jacob Bos, Eigenthümer.
Das größte, schönste und älteste derartige Lokal in der Stadt. Die geräumige und schön eingerichtete Halle steht Vereinen, Logen und Privaten zur Abhaltung von Bällen, Conzerten und Versammlungen unter liberalen Bedingen zur Verfügung.

Fürstin Baranow.

Novelle von Reinhold Ortmann.

(Fortsetzung.)

„Versuche nicht, mich zu trösten," sagte sie, ihn mit einer Handbewegung zum Niedersetzen an ihrer Seite einladend. „Ich weiß ja, daß du mit mir leidest, denn auch dich hat er geliebt, auch dir ist er gestorben! — Ich habe mich gestern sehr thöricht und ungerecht gegen dich benommen, aber ich sorge nicht, daß du mir darum zürnst, denn wer wollte mit einer Mutter in's Gericht gehen, die ihr einziges Kind sterben sehen soll! — Gieb mir deine Hand, Raimund, zum Zeichen daß du mir verziehen hast—dies und alles Andere, was ich vielleicht jemals gegen dich gesündigt!"

Er that, wie sie verlangte. Die Ruhe und Ueberlegung, mit der sie sprach, ließ ihn fast irre werden an der Aufrichtigkeit ihres Kummers.

„Sprich jetzt nicht von Sündigen und Vergeben, Asta! — Viel eher bin ich es, der um Verzeihung bitten muß, daß er sich jemals anmaßen konnte, die Miene eines Richters gegen dich anzunehmen!"

Sie neigte wie zustimmend das Haupt.

„Ja, wir Alle sind, wie stark wir uns auch glauben, doch nur schwache und willenlose Geschöpfe, wenn die Versuchung über uns kommt! Ich weiß wohl, daß Du heute milder denkst über mein Verschulden als noch vor wenigen Tagen. Ich habe ja auch die härteste Buße dafür erfahren müssen, die einem sterblichen Weibe auferlegt werden kann. Fast buchstäblich ist der Fluch meines Vaters an mir in Erfüllung gegangen. Was ich in sträflichem Leichtsinn und in armseliger Selbstsucht an meiner armen Mutter verbrochen, das wurde mir an meinem eigenen unschuldigen Kinde vergolten. Ein instinktives Empfinden lehrte es, mich zu verabscheuen, und in der schwersten Stunde seines jungen Daseins mußte ich mit brechendem Herzen von ferne stehen und unthätig zusehen, wie ihm fremde Hände die letzten Liebesdienste erwiesen. Was ich an diesem gestrigen Nachmittag gelitten habe, das kann Keiner ahnen, der nicht ein Gleiches erfahren hat. Aber ich will nicht, daß du mich darum bemitleidest! Ich duldete nur, was ich verschuldet hatte, und wie hart auch meine Strafe war, sie ist nichts als gerecht! Nun ist das alles vorüber, und es kann in dem Herzen meines armen Guido nicht stiller sein, als in dem meinigen. Was an kleinem Erdenleid und selbstsüchtigen Wünschen bis dahin noch in mir gelebt, das ist für immer abgethan und gestorben, und von der Fürstin Baranow, die du einmal deiner Seele würdig hieltest, ist nichts geblieben, als eine seelenlose, welke, gebrochene Hülle."

„Asta!" fiel er ihr in tiefer Bewegung in's Wort, entschlossen, seiner Theilnahme einen herzlich schlichten Ausdruck zu geben; aber sie ließ ihn nicht einmal aussprechen, sondern wehrte ihm freundlich ab.

„Ich weiß wohl, daß dir manches unverständlich erscheinen wird von dem, was ich sage; aber es wird die Zeit kommen, wo du Alles verstehst! Es ist nicht an der Zeit, jetzt mehr davon zu reden. Du willst abreisen, nicht wahr?"

„Mein Amt macht es mir zur Pflicht, Asta!"

„Und ich habe nicht die Absicht, dich zurückzuhalten! Ich werde dir ewig dankbar bleiben für die schweren Opfer, die du bereits um meines Kindes willen gebracht hast! Damit aber laß es genug sein!"

„Und welches sind deine Absichten für die Zukunft?"

„Ich habe noch nicht allzuweit hinausgedacht, Raimund! Zunächst werde ich die sterblichen Reste Guido's an der Seite seines Vaters bestatten."

„Wie? Du willst mit ihm nach Rußland reisen?"

„Ja! Ich habe bereits nach meinem Gute telegraphiren lassen, damit dort alle Vorbereitungen getroffen werden. Mit dem Abendzuge gedenke ich meine Reise anzutreten."

„Und—deine Schwester?" fragte Nordenfeld, nicht ohne eine gewisse Unsicherheit.

„Sie hat mir das Versprechen gegeben, mich zu begleiten! Wenn Alles vorüber ist, wird sie zu meinem Vater zurückkehren. Es war ihr Wunsch so, und ich muß die Berechtigung dieses Wunsches anerkennen."

„Du wirst mir von deinen weiteren Entschließungen natürlich sofort Mittheilung machen?"

„Gewiß! Aber ich hoffe, es wird dich nicht beunruhigen, wenn einige Zeit vergehen sollte, ehe du eine Nachricht von mir erhältst."

Sie stand auf, um ihm anzudeuten, daß sie den Augenblick des Abschiednehmens für gekommen halte.

Nordenfeld fühlte ihrer unerschütterlichen Gefaßtheit gegenüber eine eigenthümliche Beklemmung. Er hatte ihr so Vieles sagen wollen, und nun fehlten ihm sogar die rechten Worte für das letzte Lebewohl. Er machte eine Bewegung, als wenn er sie an sich ziehen wollte, aber sie trat mit einer ganz unzweideutigen Geberde zurück. Ja, sie duldete nicht einmal, daß er ihre Hand küßte. Wortkarg und ernst war der Abschied, den sie von einander nahmen, und als die Thür hinter ihm zugefallen war, hatte Nordenfeld die Empfindung, als ob bereits eine Welt zwischen ihnen läge. — — —

In der Residenz sprach man viel und mit herzlicher Theilnahme von dem Verlust, der die Fürstin Baranow betroffen hatte. Auch Nordenfeld mußte manches mehr oder weniger zart angebrachte Wort des Bedauerns hören. Seine Assistenten und Collegen aber tauschten untereinander die Bemerkung aus, daß sich sein Wesen in der kurzen Zeit seines Fernseins merkwürdig verändert habe. Im Verkehr mit den Patienten freilich blieb er von derselben unveränderlichen Milde und Güte, welche ihm sogleich alle Herzen gewann und ihm sogleich das unbedingte Vertrauen aller Kranken verschaffte. Im Uebrigen aber war er viel ernster und wortkarger als zuvor und zuweilen trat sogar eine gewisse Reizbarkeit an ihm zu Tage, die ihm bis dahin ganz fremd gewesen war.

Es konnte nicht fehlen, daß einige scharfblickende Neuigkeitskrämer bald allerlei kühne Schlüsse aus seiner auffälligen Zurückhaltung von allem gesellschaftlichen Verkehr zu ziehen begannen, und die hier und da zunächst ganz verschämt auftauchenden Gerüchte erhielten eine ausgiebige Nahrung und einen ganz bestimmten Charakter, als zur allgemeinen Ueberraschung eines Tages durch die Berliner Bevollmächtigten der Fürstin Baranow das Palais derselben in der Voßstraße zum Verkauf ausgeboten wurde.

Genau zu der nämlichen Stunde, in welcher in dem Bureau des Rechtsanwalts diese Verfügung eintraf, empfing auch Professor Nordenfeld einen Brief, dessen Umschlag die charakteristischen Züge von Asta's Handschrift zeigte. Es war das erste Lebenszeichen, welches sie ihm seit jener Abschiedsstunde am Ufer des Lago Maggiore gab, und mit einem seltsamen, aus Furcht und gespannter Erwartung gemischten Gefühl nahm der Professor das Billet in die Hand. Er wußte, daß es die Entscheidung über seine Zukunft enthalten müsse, und ihm, dem Unerschrockenen, Unerschütterlichen fehlte es an Muth, das dünne Papier zu zerreißen, welches ihn allein daran hinderte, den Inhalt dieser Entscheidung kennen zu lernen. Während des ganzen Tages trug er den Brief uneröffnet mit sich herum, und erst als er nach einem ungewöhnlich anstrengenden und ermüdenden Tagewerk in sein Arbeitszimmer zurückkehrte, zog er den Brief wieder aus der Tasche.

Er zürnte sich selbst wegen seines Zauderns und seiner unmännlichen Feigheit. Ohne erst nach einem Messer zu greifen, riß er mit einem jähen Ruck die Hülle in zwei Stücke und überflog den auf allen vier Seiten mit festen Zügen eng beschriebenen Bogen.

Aber erst als er zum zweiten Mal bis zu Ende gelesen hatte, vermochte er den überraschenden Inhalt des Briefes ganz zu begreifen.

(Schluß folgt.)

Andre Cornelis.

Pariser Roman von Paul Bourget.

Deutsch von Anton Betteltheim.

Du sollst nicht tödten.
Ex. XX. 13.

1.

Als ich ein Kind war, ging ich zur Beichte. Wie oft habe ich gewünscht, noch Derselbe zu sein, der gegen fünf Uhr Abends in die Kapelle eintrat, diese kahle, kalte Schulkapelle mit ihren geweißten Wänden, den nummerirten Plätzen, dem armseligen Harmonium, der grellen „Heiligen Familie", der blau angestrichenen und sternenbesäeten Wölbung. Ein Lehrer führte uns zur Stelle, je zehn und zehn. Wenn die Reihe an mich kam, in einer der beiden für die Beichtkinder bestimmten Verschläge neben dem engen hölzernen Gehäuse niederzuknieen, schlug mir das Herz zum Zerspringen. Ich hörte, ohne die Worte genau unterscheiden zu können, die Stimme des Priesters, wie er gerade den Kameraden ausforschte, dessen Beichte die meinige folgen sollte. Dies Flüstern bedrückte mich, wie das Dämmerlicht und die Stille in der Kapelle. Diese Empfindungen im Verein mit der Scham über die Sünden, die ich bekennen sollte, ließen mir das Geräusch des Schubfensters, das der Priester zurecht rückte, fast unerträglich erscheinen. Durch das Gitter sah ich seinen scharfen Blick, den entschiedenen Ausdruck seines selten gerötheten Gesichtes. Welch ein Augenblick der Todesangst — aber auch welches Behagen darnach! Welch ein Eindruck höchster Freiheit, innerlicher Erleichterung, gesühnter Schuld, gleichsam eines reinen, weißen Blattes, das meiner Andacht dargereicht wurde, um es würdig auszufüllen! Ich bin heute dem frommen Glauben meiner Jugendzeit zu weit entrückt, um mir einzubilden, daß hier eine Erscheinung von übernatürlicher Ordnung sich offenbarte. Worin lag also der Urgrund einer Befreiung, die mir die ganze Seele verjüngte? Einzig und allein in der Thatsache, daß ich meine Fehler herausgesagt, daß ich die Gewissenslast abgeschüttelt, die uns zu ersticken droht. Es war der Stich der Lanzette, der das Geschwür öffnet. Ach, ich habe keinen Beichtstuhl, an den ich hinknieen wollte, ich vermag kein Gebet mehr zu murmeln, ich habe keinen Gott mehr, auf den ich zu hoffen vermöchte. Und dennoch muß ich mich dieser unerträglichen Erinnerungen entäußern. Die Tragödie, die ich durchgemacht, beschwerte allzu drückend mein Gedächtniß. Und nicht Ein Freund zur Stelle, dem ich mich enthüllen, kein Echo, dem ich meine Klage anvertrauen dürfte. Gewisse Dinge können nicht ausgesprochen werden, weil sie nicht vernommen werden sollen....Da habe ich dann den Plan gefaßt, um meinen Schmerz zu täuschen, hier, für mich allein, auf einem Heft weißen Papiers meine Beichte abzulegen — genau so, wie ich es dem Priester gegenüber halten würde. Ich werde hier den ganzen Verlauf dieser grausigen Geschichte vergegenwärtigen, Stück um Stück, wie sie in meiner Erinnerung aufsteigt. Und wenn diese Beichte einmal geendigt sein wird, will ich sehen, ob auch meine Seelenangst ein Ende haben wird!....Könnte sie doch wenigstens geringer werden! Könnte ich doch mein Theil Leben und Jugend haben! Ich habe soviel gelitten und seit so langer Zeit und trotz alledem, trotz all' dieser Leiden liebe ich dies Leben noch immer! Ein Glas von diesem schwarzen Trank, von diesem Opium, das ich in einem Fläschchen bei mir habe für schlaflose Nächte, und die langsame Folter meiner Gewissensbisse wäre mit einem Schlage aus. Aber ich kann es nicht, ich will es nicht. Der thierische Selbsterhaltungstrieb rührt sich in mir, stärker als alle moralischen Gründe, ein Ende zu machen. Lebe also, Unglücklicher, da die Natur Dich erzittern läßt angesichts des Todes. Die Natur?....Ich selbst will ja auch noch nicht hinuntersteigen in diese dunkle Welt, in der man einander vielleicht wiederfindet. Nein, nicht dieses Schreckbild. Ich habe mir gelobt, mich zu beherrschen, und verliere schon jetzt alle Ruhe. Noch einmal denn. Mein Vorhaben ist es, auf diesen Blättern das Bild meines Geschickes festzuhalten, das ich im unsicheren Spiegel meiner Gedanken nur in der höchsten Verwirrung erblicke. Ich werde diese Blätter verbrennen, sobald sie mit meiner schlechten Schrift bedeckt sein werden. Aber die Vergangenheit wird leibhaftig verkörpert wie ein wirkliches Wesen vor mir stehen. Ich werde Licht gebracht haben in dies Wirrsal greulicher Erinnerungen, das mich zum Wahnsinn treibt. Ich werde wissen, wie es mit meiner Kraft steht. Hier in diesem Gemach, in dem ich den furchtbaren Entschluß gefaßt, ist es mir nur allzu leicht, mich zu erinnern. Vorwärts! Zur Sache! Ich gebe mir das Wort, alles zu schreiben.— Armes Herz, lass' mich Deine Wunden zählen.

2.

Mich erinnern? — Ich habe den Eindruck, daß ich jahrelang einen Calvarienberg des Schmerzes erklommen habe. Was war aber mein erster Schritt auf diesem ganz mit Blut besudelten Pfade? An welchem Punkt soll ich die Geschichte dieses langsamen Martyriums beginnen, dessen letzte Qualen ich heute erdulde? Ich weiß es nicht mehr. — Die Empfindungen gleichen dem von der Lagune unterwühlten Strande, der nicht errathen läßt, wo das Meer beginnt oder endet, schwankendem Land, wasserdurchtränkten Dünen, der unsicheren, wechselnden Linie einer unablässig ungebildeten und verbildeten Küste. Das hat weder Grenze noch Umriß. Man zeichnet gleichwohl diese Gegenden in die Karte und auch unsere Empfindungen zeichnen wir hinterdrein, reflektirend und analysirend. Die Wirklichkeit aber, wie ist sie flatternd und zitterig! Wie entwindet sie sich unserem Griff! Räthsel aller Räthsel, genau den Augenblick zu bestimmen, in dem sich eine Wunde im Herzen öffnet—eine der Wunden, die sich wie die in meinem Herzen nicht mehr schließen. — Um Alles zu vereinfachen und nicht völlig zu verkümmern in der schmerzerfüllten Träumerei, die mich bewältigt, wie ein Opiat, vergegenwärtigen wir die Geschichte in ihren Ereignissen. Stellen wir wenigstens genau die Thatsache dar, welche die erste und entscheidende Ursache von allem Folgenden war: den ebenso tragischen, als geheimnißvollen Tod meines Vaters. Versuchen wir es, die Erregung wiederzufinden, die mich schon dazumals niederschmetterte, ohne irgend etwas von dem beizumischen, was ich seitdem verstanden und empfunden habe.....

Ich war neun Jahre alt. Man schrieb 1864: es war im Monat Juni, an einem sengendheißen, grellen Spätnachmittage. Ich arbeitete, wie gewöhnlich bei meiner Heimkehr aus dem Lyceum Bonaparte, in meinem Zimmer; alle Vorhänge waren herabgelassen. Wir wohnten Rue Trouchet, dicht bei der Madeleine, im siebenten Haus links, wenn man von der Kirche kam. Man gelangte in dies kleine, gefällig möblirte, blau tapezirte Gemach, in welchem ich die letzten, vollkommen glücklichen Tage meines Lebens verbracht habe, über drei wohlgebohnte Stufen, über die ich oft genug gestolpert bin. Alles tritt mir klar in's Gedächtniß: ich hatte eine große, schwarze Schürze an und schrieb, an meinem Tische sitzend, die Tempusformen eines lateinischen Zeitwortes auf ein vorher sorgsam liniirtes und abgetheiltes Blatt Papier. Plötzlich höre ich einen lauten Schrei, dann wüstes Durcheinanderreden, dann hastige Schritte in dem Gang, in welchen mein Zimmer mündet. Instinktiv stürzte ich zur Gang-Thür: Draußen stieß ich auf den Kammerdiener, der, ganz bleich, mit einem Stoß Wäsche — ich sollte den Zweck, zu dem sie gebraucht wurde, späterhin erfahren—dahergelaufen kam. Ich konnte den Mann nicht ausholen: so wie er meiner ansichtig wurde, rief er unwillkürlich:

„Ach! Herr Andre, welch ein furchtbares Unglück!"

Dann aber sagte er, von seinen Worten erschreckt und sich wieder fassend:

„Gehen Sie nur gleich zurück auf Ihr Zimmer, aber schnell!"

Bevor ich noch antworten konnte, nahm er mich auf den Arm, dann warf er mich fast auf die Stufen meiner Stiege, drehte den Schlüssel der Zimmerthür zweimal um: hernach hörte ich nur noch, wie er sich in aller Eile entfernte.

„Nein," rief ich, indem ich zur Thür stürzte. „Sagt mir Alles, ich will Alles wissen!"

Keine Antwort erfolgte. Ich drückte die Klinke nieder; ich klopfte mit den Fäusten an die Thürflügel; ich stemmte die Schulter an die Thürpfosten: ohnmächtiger Zorn! Und da ich mich auf die zweite Stufe setzte, hörte ich, rasend beunruhigt, auf dem Gange Leute kommen und gehen, die gewiß das furchtbare Unglück kannten. Was aber wußten sie denn? So kindisch ich auch war: ich gab mir volle Rechenschaft von der schrecklichen Bedeutung, welche der Ausruf des Dieners unter den gegenwärtigen Verhältnissen hatte. Mein Vater war vor zwei Tagen, wie gewöhnlich nach dem Gabelfrühstück, ausgegangen, um sich in seine Kanzlei zu begeben, die sich seit vier Jahren in der Rue de la Victoire befand. Er war während der Mahlzeit nachdenklich gewesen, doch schon seit Monaten hatte sich seine einst so heitere Laune umdüstert. Da er sich zum Fortgehen anschickte, waren meine Mutter, ich selbst und ein Freund unseres Hauses, ein Herr Jacques Termonde bei Tische, den mein Vater von der Rechtsschule her kannte. Mein Vater war noch vor dem Ende der Mahlzeit aufgestanden, nachdem er auf die Uhr geblickt und gefragt hatte, ob sie recht gehe.

„Haben Sie es so eilig, Cornelis?" hatte Termonde gemeint.

„Ja," war die Antwort meines Vaters gewesen. „Ich habe eine Zusammenkunft mit einem Clienten, der unpäßlich ist... ein Ausländer....ich muß in seinem Gasthof vorsprechen, um wichtige Schriftstücke zu holen....ein seltsamer Mensch, den ich mir noch näher ansehen möchte. Ich habe schon Schritte für ihn gemacht und bin fast versucht, dieselben zu bedauern."

Und seitdem hatten wir nichts mehr gehört. Am Abend dieses Tages, als das von Viertelstunde zu Viertelstunde hinausgeschobene Diner endlich aufgetragen wurde, ohne daß mein Vater, sonst so peinlich genau, heimkam, begann meine Mutter eine beständig wachsende Unruhe an den Tag zu legen, die sie mir um so weniger verbergen konnte, als die letzten Worte des Vermißten mir noch immer im Ohr nachtönten. Es geschah so selten, daß er also von seinen Geschäften sprach! Die Nacht verging, dann der Morgen und Nachmittag. Der Abend kam wieder heran. Meine Mutter und ich, wir saßen wieder an dem viereckigen Tisch zusammen, an welchem das regelrecht aufgelegte Gedeck vor dem leeren Stuhl unserem Entsetzen gleichsam greifbare Gestalt verlieh. Herr Jacques Termonde, dem sie brieflich Nachricht gegeben hatte, war nach der Mahlzeit gekommen. Man hatte mich sofort hinausgeschickt: zuvor aber hatte ich Zeit gefunden, den außergewöhnlichen Glanz der Augen dieses Mannes zu bemerken: blaue Augen, die sonst so kühl aus diesem feinen, von blonden Haaren und einem beinahe fahlen Bart umrahmten Gesicht in die Welt schauten. Die Kinder erraffen solcherart unscheinbare, alsbald verwischte Einzeleindrücke, die späterhin, im Drang des Lebens, wieder auftauchen, wie gewisse unsichtbare Tinten auf dem Papier erscheinen, wenn man sie dem Feuer nahebringt. Ich bat, bleiben zu dürfen; dabei beobachtete ich unwillkürlich, mit welcher Erregung seine schönen Hände, die er hinter dem Rücken hielt, einen Rohrstock, den Gegenstand meiner geheimsten Wünsche, hin- und herdrehten. Wenn ich diesen Stock und den (in Renaissancearbeit auf dem Silberknopf ausgeführten) Kampf der Centauren nicht so lebhaft bewundert hätte, dann wäre mir dies Zeichen äußerster Unruhe wohl entgangen. Wie hätte aber auch Herr Termonde durch das Verschwinden seines besten Freundes nicht betroffen sein sollen? Seine Stimme allerdings war unbewegt, diese sammetweiche Stimme, mit der er nun sagte:

„Morgen werde ich alle Nachforschungen veranlassen, falls Cornelis noch nicht zurückgekehrt sein sollte....er wird aber zurückkehren....Alles wird sich hinterdrein aufklären.....Er kann ja wegen der Angelegenheit, von der er sprach, abgereist sein und einem Dienstmann einen Brief übergeben haben, ohne daß dieser Brief richtig bestellt wurde...."

„Ach," meinte meine Mutter, „Sie halten das für möglich?"

Wie oft habe ich in meinen bösen Stunden dieses Zwiegespräch mir in's Gedächtniß zurückgerufen, und dabei wiederum das Zimmer vor mir gesehen, in dem es stattfand....ein enger Salon, wie er meiner Mutter heimlich war, durchwegs mit roth- und weiß-, gelb- und schwarzgestreiften Teppichen behängt, welche mein Vater von einer Reise nach Marokko heimgebracht hatte. Und auch sie selbst sah ich wieder, meine Mutter mit ihren schwarzen Haaren und braunen Augen und den bebenden Lippen; sie war weiß, wie das Sommerkleid, das sie an diesem Abend trug. Herr Terminde hatte einen eleganten, knapp anschließenden Ueberrock an. Wie macht es mich lachen, wenn man von Vorahnungen spricht. Ich ging fort, vollkommen beruhigt durch seine Rede. Ich bewunderte ihn in echter Kinderart: hatte doch sein Erscheinen bis dahin für mich nur Hätscheleien bedeutet. So hatte ich denn zwei Schulstunden im Lyceum mitgemacht, wenn auch nicht ruhig, so doch wenigstens beruhigteren Herzens....Nun aber, da ich auf den Stufen meiner kleinen Treppe saß, waren all' meine Besorgnisse wieder erwacht. Von Zeit zu Zeit klopfte ich wieder an die Thür, dann rief ich wiederum. Man antwortete mir nicht bis zu dem Augenblick, in welchem die Kinderfrau, die mich aufgezogen, in das Zimmer trat.

(Fortsetzung folgt.)

Angebote für Kohlen!

Hierdurch wird es zur Anzeige gebracht, daß der Board der Commissäre von Marion County, Indiana, vor dem 19. September 1887 versiegelte Offerten entgegennehmen wird die an diesem Tage geöffnet werden, für die Lieferung von Kohlen zum Heizen und für Dampfkraft für das Courthaus, Arbeitshaus, Jail, County Asyl und für die Armen von Center Township.

Die Offerten müssen für jeden Zweck separat sein und jeder Bieter muß einen Bond zum Betrage von $3000 einreichen mit der Bedingung, daß er oder sie ihre Offerten, falls angenommen und der Contrakt übergeben würde, ausgeführt werden. Der Contrakt wird auf ein Jahr vom 4. Dezember 1887 lauten.

Kohlen für das County-Asyl können in Cars in Car-Lots nach dem Geleise bei dem Irren-Asyl geliefert werden.

Für das Arbeitshaus in Cars am Geleise bei dem Arbeitshause.

Für das Courthaus und die Jail je nach Bestellung und nachdem sie auf den Courthaus-Wagen gewogen wurden und die Kohlen für die Armen von Center Township müssen geliefert werden, wie es verlangt wird auf die Ordre des Trustees von Center Township.

Alle gelieferte Kohle muß von der besten Qualität sein. Bieter müssen die genaue Sorte Kohlen nennen, die sie zu liefern beabsichtigen und den Preis jeder Sorte. Im Falle der Einführung von Natur gas, falls das County wünschen sollte, solch's Gas für Heizungszwecke zu verwenden in irgend einer der obigen Anstalten, behält sich der Board das Recht vor, den Contrakt nach seinem Gutdünken zu beenden, indem er dem Contraktoren 60 Tage vorher Anzeige davon macht.

Der Board behält sich das Recht vor, ein oder alle Angebote zurückzuweisen.

Auf Befehl des Board der Commissäre.

J. C. Adams,
Auditor von Marion County.

Henry Klausmann's Schreiner-Werkstätte,
No. 265 und 267 Nord New Jersey Str.
Tische, Stühle u. Stände
werden auf Bestellung angefertigt.
Möbel werden überzogen, aufgepolstert und lackirt!
Matratzen werden aufgepolstert.
Neue Rohrgeflechte für Stühle.
Billige Preise,
Prompte Bedienung.

—TO—
CINCINNATI And Points **SOUTH** —FROM—
CH&D — CINCINNATI, HAMILTON & DAYTON R.R.

Grand Rapids, East Saginaw, Kalamazoo, Bay City, **DETROIT,** Flint, Niagara Falls, Jackson, Toronto,
AND ALL POINTS IN MICHIGAN AND CANADA.

Sandusky, Fremont, Adrian, Elyria, **TOLEDO,** Lima, Piqua, Sidney, Troy,
AND ALL POINTS IN NORTHERN OHIO.

Terre Haute, St. Louis, Mattoon, Greencastle, **INDIANAPOLIS,** Peoria, Quincy, Springfield, Keokuk.
AND ALL POINTS IN THE WEST.

Milwaukee, St. Paul, Minneapolis, Rock Island, **CHICAGO,** Madison, Dubuque, La Crosse, Marquette,
AND ALL POINTS IN THE NORTHWEST.

TO CINCINNATI, O. Where direct connections are made with Double Daily Train Service for all points in the East, South, Southeast and Southwest.

Detroit to Cincinnati.....Parlor Car on Day Trains; Sleeper on Night Trains.
Toledo to Cincinnati..... " " " "
Indianapolis to Cincinnati..... " " " "
Grand Rapids and Fort Wayne to Cincinnati..... " " " "
Keokuk, Iowa, and Springfield, Ills., to Cincinnati.....Reclining Chair Car.

SOLID TRAINS BETWEEN CHICAGO AND CINCINNATI.
Ask Ticket Agents for Tickets via C. H. & D R. R.

For full information, time cards, folders, etc., address following agents:
D. B. TRACY, Nor. Pass. Agt., Detroit, Mich. F. P. JEFFRIES, Dist. Pass. Agt., Toledo, O. W. H. WHITTLESEY, Cent'l Pass. Agt., Dayton, O.
W. H. FISHER, Gen'l Agt., Indianapolis, Ind. E. W. McGUIRE, Ticket Agt., Richmond, Ind. J. F. McCARTHY, Sou. Pass. Agt., Cincinnati, O.
Or General Passenger Agent, No. 200 W. Fourth St., Cincinnati, O.

C. C. WAITE, Vice Prest. and Gen'l Manager. CHAS. H. ROCKWELL, Gen'l Pass'r and Ticket Agent.

Indianapolis WATER COMPANY
23 Süd Pennsylvaniastr.
liefert ausgezeichnetes Wasser zum Trinken, Kochen, Waschen, Baden, für hydraulische Elevators, Maschinen und Motore, sowie zum Feuerschutz. Kosten außerordentlich mäßig.
Thomas A. Morris, Präsident.

W. H. DOAN'S I. X. L. Gasoline.
Das beste für Oefen!

Wollen Sie ein Buggy,

eine Kutsche, Phaeton, Surrey, Spring-, einen Ablieferungs- oder Farmer-Wagen, sehen Sie unser großes Lager. Das größte in der Stadt, im Staate und zu Allen zufriedenstellende Preisen. Wir sind Fabrikanten aller Sorten Pflüge, „Corn und Cotton Planters und Cultivators" Heurechen 2c. Wir verkaufen alle landwirthschaftlichen Geräthe, wie „Feed Mills," „Grinders" „Cutters„ „Cookes" und Corn Shellers.
Schreibt um Auskunft oder besucht uns.
Bradley, Holton & Co.,
177 Ost Washington Straße.
Indianapolis.

Wir sehen, Ihr benutzt die VANDALIA LINE!
Warum?
Weil sie die kürzeste und beste Linie über St. Louis, Missouri, Kansas, Iowa, Nebraska, Texas, Arkansas, Colorado, New Mexico, Decota und California ist.
Das Bahnbett ist von Stein und die Schienen sind aus Stahl. Die Wagen haben die neuesten Verbesserungen. Jeder Zug hat Schlafwagen. — Passagiere, ob sie nun Billete erster Klasse oder Emigranten-Billete haben werden durch unsere Passagierzüge erster Klasse befördert.
Ob Sie nun ein Billet zu ermäßigten Preisen, ein Excursionsbillet oder irgend eine Sorte Eisenbahnbillete wollen, kommen Sie, oder schreiben Sie an
H. R. Dering,
Assistent General Passagier-Agent.
Nordost-Ecke Washington und Illinois Str., Ind'pls.
G. Hill, Gen'l Supt. St. Louis, Mo.
E. A. Ford, Gen'l Pass.-Agt., St Louis Mo.

Chicago, St. Louis and Pittsburg Railroad.
Zeit-Tabelle für durchgehende und Lokal-Züge
Vom 1. März, 1887 an:
Züge verlassen das Union-Depot, Indpls., wie folgt:

Stationen.	Schnellzug	Postzug.	Schnellzug	Accom.
Abg. Indianapl's	*4:30 Am	†11:00 Vm	*4:55 Pm	†4,00 Pm
Ank. Camb'g City	6:13 „	1.0 Am	6:38 „	6:10 „
„ Richmond	6:45 „	1:37 „	7:10 „	6:45 „
„ Dayton	8:30 „	3:25 „	9:00 „	.....
„ Piqua	8:53 „	3:26 „	9 04 „	.....
„ Urbana	9:43 „	4:16 „	9:54 „	.....
„ Columbus	11:10 „	6.00 „	11:30 „	.....
„ Newark	12:30 Nm	.....	1.00 Sm	.....
„ Steubenville	4:20 „	.....	4:20 „	.....
„ Wheeling	6:00 „	.....	6:25 „	.....
„ Pittsburg	9:55 „	.....	9:00 „	.....
„ Harrisburg	3:05 Sm	.....	3:10 Sm	.....
„ Baltimore	4 55 „	.....	6:45 Sm	.....
„ Washington	6:05 „	.....	7 45 „	.....
„ Philadelphia	8:00 „	.....	8:50 „	.....
„ New York	7:30 „	.....	9:35 „	.....
„ Boston	3:00 Nm	.....	7:50 Nm	.....

* Täglich. † Täglich, ausgenommen Sonntag.

Pullmann's Palast-, Schlaf- und Hotel-Wagen durch bis Pittsburg, Harrisburg, Philadelphia und New York, ohne Wechsel. Blos ein Wagenwechsel nach Baltimore, Washington und Boston.

☞ Fahrkarten nach allen Oestlichen Städten und in allen Haupt-Fahrkarten-Bureaus des Westens und in dem Stadt-Bureau, Ecke der Illinois und Washington Straße und im Union Depot Bureau Indianapolis, zu haben. Schlafwagen-Karten können im Voraus gesichert werden durch Applikation bei den Agenten im Stadt-Bureau oder im Union Depot zu Indianapolis, Ind.
H. R. Dering, A. G. P. A., Nordost-Ecke Washington und Illinois Straße. Ind'pls.